

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 1 (1875)
Heft: 33

Artikel: Politische Umschau
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-422558>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Politische Umschau.

Frankreich.

Seit die Napoleons (nämlich nicht die goldigen, sondern die fleischigen) aus der Mode gekommen sind, ist es Sitte geworden, über sie und ihre Wirthschaft schlechte Wize zu reisen — leichte Kunst das. Schlecht war die Wirthschaft, aber die Köche waren furchtbarlich, und wenn sie mit ihren Kochlöffeln drohten, so wurde Dame Europa leichenbläß und die übrigen besternten und behänderten Kostgänger frohen zum Kreuze. Die jetzigen Machthaber in Frankreich — welcher Unterschied! Das sind keine Köche, nicht einmal Küchenjungen; was die brauen und braten, das ist weder Fisch noch Vogel, hat einen widerlichen Hautgout, brenzt und schwimmt in allen Zipseln, hat kein Salz und kein Schmalz und schwimmt in einer elenden Ohnmachtsauce. Und nicht nur aus der Küche, auch vom „Buffet“ her kommt eitel Gestant, er wehwässert und wehwedelt und bischöfelt und riecht nach faulen Krebsen. Und die dreißig Millionen sehn zu und lungern und hungern. Der „Unterricht ist frei“ und sie — kauen am Knebel. Die Kochlöffel klappern — und Europa lacht, ein Mitleidslächeln ist's, durchzuckt von den Schatten der Verachtung. Diese Quacksalber und Kochpfuscher bringen nicht einmal zu einer „Wilhelms-höhe“, geschieht denn zu einem Jena. Zur Revancheause, die sie im Schweiz ihres Angesichts brauen wollen, fehlt ihnen alles — der richtige „Spiritus“ und das richtige „Pulver“, selbst das Salz ist faul geworden. Wenn der „große Koch“ früher, am Neujahrstage, das Menu für das ganze Jahr bestimmte, da war's eine feierliche, devote Stille, da nahm jeder Kostgänger das ihm bestimmte Plättchen mit ehrfürchtig voller Resignation in Empfang und mußte hinter sauerfrüßen Wieren sein Bauchgrimmen verdecken. — Jetzt? spukt man der wälschen Speiseverderberei in den Brei. Fünf Millarden ausgegeben und nichts dafür eingekommen als Mitleid und Spott und ein Ding von Republik, „ein Messer ohne Heft, dem die Klinge fehlt“ — und ganze Wagenladungen des dickesten, zähfesten Aberglaubens — das ist bitter und »la belle France« hat auf Jahrzehnte hinaus ihre kräftige Konstitution ruinirt und bedarf zur endlichen Genesung ganz anderer Oberfläche als der Ritter vom „Herzen Jesu“.

England.

Großes Maul, weiße Zähne, aber lahme Kinnbacken, knurrten und beißen, aber nicht bellen, die ganze zarte John Bull-Physiognomie zum honigsfüßigen Lächeln verzichten, wenn's links und rechts Fußtritte setzt, den Tatzstock schwingen wollen, wenn die andern bereits geblasen haben, Kreuzzüge gegen die „Heiden“, und Expeditionen zur Ausbreitung des Evangeliums unternehmen, wenn der Evangelist der heilige Mercurius hiebe; mit dem einen Auge demuthsvoll gen Himmel blicken, mit dem andern nach den Fleischköpfen Aegyptens blinzeln, die Religion im Munde, das Beest im Magen, die Gelbsucht im Herzen und den Kriegsschlotter in den Knieen haben, die Bibel in der Hand, das Schwert in der Scheide, die Faust im Sack und die Soldaten auf dem Papier; die Verträge durchlöchern, das Gewissen verknöchern, lecke Schiffe auslaufen, gute Matrosen versaußen lassen, im Parlament

Neues Prozessionslied für 1875.

Ein großes Wunder ist geschehn,
Es haben's zwanzig Mann gesehn;
Der fromme Pfarrer stand dabei
Und seine Köchin — —
„Halt ihr zwei!
„Was habt ihr zu lachen?
„Gesichter zu machen?
„Verlasset gleich die Strafe, hei!“
Kiri — Kiri — Kirilei.

Zu oberst auf dem Kirchenbaum,
Ein Vogel fände kaum noch Raum,
Da saß sie glänzend, kreideweiß,
Und wirkte deutlich — —
„Schau! mit Fleiß,
Wie die da sich schneuzen,
Wo wir uns bekreuzen!
„Berstehen mögl' ich sie zu Brei!“ —
Kiri — Kiri — Kirilei.

Sie schaukelte sich hin und her,
Es flatterten die Haare sehr,
Und wie sie tief im Laube stach,
Da sang sie herrlich — —

Trumps ziehen, in Wirklichkeit nie ausspielen, gelegentlich das Feuer schüren, aber die Hydranten zu Hause lassen, in Versprechungen wahrhaft königlichen Luxus, im Halten jungfräuliche Sprödigkeit entwickeln, das ist ungefähr das Porträt der europäischen Insulaner.

Deutschland.

Die neue Uniform steht ihm gut, die neue Kost behagt ihm; ist sie auch noch immer nicht ganz freiheitlich, sondern ein bisschen stark „gepreßt“, so ist sie doch kräftig und würzig und kurhessische Farbenchwänge bilden keinen Bestandtheil mehr. Einige Nebenkostgänger, welche eine Schweinswirthschaft auf eigene Faust eingerichtet hatten, sind ihres Amtes entsezt und aus der Bude gejagt worden; seitdem stehen die Aktien entschieden besser. Alle Morgen wird gebetet: „Groß ist Wilhelm und Bismarck ist sein grösster Prophet“, und Abends heißt es mit einer kleinen Variation aber gleichwohl biblisch: „Wilhelm, Moltke, Bismarck, diese drei, aber Bismarck ist der gröste unter ihnen“. Die Nationalehre steigt rapid im Kurs und die Aktien der früheren Spötter und Deutschenfresser stehen auf Null. Der Olymp ist von Paris nach Berlin verlegt, Bismarck der Donnerer und Wollensammler; wenn er seine drei ambrosischen Haare schüttet, so bebt Europa auf ihren Sohlen, er ist der veni, vidi, vici, das A und D des Jahrhunderts, der große Nimrod, der den Pfaffenrudel zu Paaren treibt, der große Jäger, der Frankreich in's Herz getroffen, der große Perrückner, der den deutschen vielverschlungenen Zopf zerschnitten und die Bielfürsterei über einen Kamm geschoren hat, der große Gerber, welcher den Österreichern das Fell gegerbt, der Simson, der die deutschen Philister geschlagen, der große Fintler, so die Russen auf die Leimrute geführt, der große Schneider, der aus vielen bunten Lappen ein schönes, einheitliches Reichskleid zusammengenährt, und der große Taschenspieler, welcher selbst einem Napoleon ein X für ein U vorgemacht hat: Summa summarum: Wenn's in Frankreich so fortgeht, so werden die beiden neu erworbenen, dermalen noch widerhaarigen Nieden, Alsatia und Lotharingia, bald, wenn Onkel Reichskanzler nicht, auch „Prost!“ sagen.

Italien.

„Italia, wie schön bist du zu schauen“, singt der berühmte Stradella, aber er meint wahrscheinlich: „von weitem!“ denn in der Nähe sieht's ja schlimm aus. Da ist ein König, welcher am Monte Rosa Steinböcke schießt und mittlerweile schießen seine Minister in der Kammer sehr gewöhnliche Böcke, einen über den andern; da sind die rechten Leute theuer und die Männer wohlteil, da glüh'n im dunkeln Laub die Goldorangen und die Spitzbubengeister der Abällinos und Rinaldinos; da herrscht der Comment: «la bourse ou la vie!» Da verderbt sich die liebe Jugend die Augen nicht durch allzuviel Lesen, die Dorfschulmeister machen nicht Strike, weil's keine gibt, und die Schulgebäude muß man mit der Laterne suchen. Da ist das Parlamento ein wahres Lamento, da schwinden die Gulden und wachsen die Schulden, und es blüht'n auf Sizilien keine Unschuldslieder, und ein „heiliger Vater“ viel, viel unfolgsame Kinder hat, und das ist gut.

Teufelspack!

„Die Hüte herunter!
„Mir fausten sie munter
„Den Burschen in's Genick — juhe!
Kiri — Kiri — Kirie.

Es rauschte laut und tönte lang
Als wie bei Peterspfennig-Klang,
Und was sie sang, war wundersam,
So honigfüß — —

„Ich hau' Dich lahm!
„Die Nase zerstübben,
„Den Absatz im Magen,
„Verfluchter Keker, nieder! hei!
Kiri — Kiri — Kirilei.

O Kirchenbaum — — (der Stock hat Blei!)
O Wunder — — (gut zur Keilerei)
Wir singen und wir beten laut,
Voll Andacht und voll — —

„Haut ihn, haut!
„Berbläut ihm die Rippen!
„Berreicht ihm die Lippen!
„Das thut uns wohl — dem Teufel weh!“
Kiri — Kiri — Kirie.